

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. November 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergütungsinferte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 130

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

zeitliche: Zeitfragen, I. — Neue Hoffnungen — neues Streben.  
Korrespondenzen: Mannheim. — Schwerin I. M.  
Landschaft: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Feuerungs-  
zulagen. — Schiffsauslösung. — Die Kriegsvericherung der  
„Polenfürsorge“. — Kriegsbeschädigte und Konjunktionsbeschädigten.  
Feuerung und Schulzoll. — Kleinhandel und Bedürfnisfrage. —  
Zahl der Kriege im bisherigen Weltkriege.  
Bericht der Hauptverwaltung vom Monat September 1915.

### Zeitfragen

#### I.

Das ist die Not der schweren Zeit!  
Das ist die schwere Zeit der Not!  
Das ist die schwere Not der Zeit!  
Das ist die Zeit der schweren Not!

Diese Worte Chamisso können auf den Kriegszustand, in dem sich die Völker Europas befinden, in vollem Maß angewendet werden. Nichts Nützliches kann sich unter dem Fluche, der über Menschheit und Kultur hinwegzieht, entwickeln und gedeihen zu schönem, frühlichem Leben, und wie unter einem Alpdruck atmen die Nationen. Unter den edlen Einrichtungen und Künsten, die daniederliegen, leidet auch das Buchgewerbe ganz erheblich und mit demselben die in ihm wurzelnde brüderliche Gemeinschaft der Gehilfen, der Verband der Deutschen Buchdrucker.

Was sich in der Sturmperiode des Kriegs im Rahmen unseres Gewerbes ereignete, wie nach der Erstarrung in den ersten Kriegswochen sich langsam der stockende Verkehr wieder hob und die ungemessene furchtbare Arbeitslosigkeit wieder abflaute, wie dann nach und nach etwas Lichtschein in das trübliche Dunkel des Buchgewerbes fiel, all das hat der „Korr.“ in trefflicher Weise registriert und ungeschminkt wiedergegeben. Es muß auch nachdrücklich festgestellt werden, daß die Redaktion unseres Verbandsorgans in faktischer und doch kräftiger Form all jene Versuche gebührend gekennzeichnet hat, die darauf hinausgingen, die Dunkelheit im Gewerbe zu beseitigen, um Mienen unter die Tarifgemeinschaft zu legen. Diese wirkungsvolle Verteidigung der Gehilfeninteressen fand allseitige Anerkennung und viele Orts- und Spartenvereine haben dem auch öffentlich Ausdruck gegeben.

Vor einiger Zeit hat die „Korr.“-Redaktion in einem vier Aufsätze umfassenden Rück- und Ausblick in ergiebigem Maße versucht, alle die Momente zu würdigen, die aus der Zeitslage für unsere Organisation erwachsen. Die jüngsten Artikel, in denen die Behauptung der Prinzipalsleistung, daß im allgemeinen beiderseits Entgegenkommen geherrscht habe und gezeigt werde, vom Gehilfenstandpunkt eingehend auf ihre Stichhaltigkeit untersucht wird, haben noch umfassender uns einen Einblick in alle gewerblichen Vorgänge ermöglicht. Wir finden in diesen Artikeln namentlich die „großen Gegenstände“ in verschiedener Beleuchtung behandelt, und es wäre als Hauptergebnis für den Leser zu resolvieren: Die gegenwärtige Zeit gibt schwere Rätsel auf!

Tatsächlich erzeugt heinabe jeder Tag eine andre Situation, obgleich nach und nach dem schärfer Sehenden die Erkenntnis klar wird, daß die Gruppen des Volkes, welche den Krieg als einen Gewinn buchen können, sich täglich weniger um den „Burgfrieden“ scheren. So sind ja auch einige Leute in unserm Gewerbe, die aus der Not der Zeit für ihre Zwecke einen Zukunftsgewinn destillieren möchten, an dieser Stelle gekennzeichnet worden. Leider ver-

steht eben eine größere Anzahl deutscher Kapitalisten den „Burgfrieden“ so auszulegen, als ob er wohl für andre, aber nicht für sie bestände. Das trifft nicht nur in politischer Beziehung zu, sondern die wirtschaftlichen Momente werden vor allem von diesen Leuten benützt, ohne daß die Regierung kräftige Sandhaken fände, wirksam dagegen aufzutreten. Und so wird dieser gewaltigste aller Kriege das Resultat zeitigen, was große Volkswirtschaftler voraussagten: Der Mittelstand wird erheblich eingeschränkt und die Gegensätze von arm und reich werden größer werden!

Auch das Buchgewerbe wird von dieser Entwicklung betroffen, denn wie sich schon vor dem Krieg eine immer erhöhte Ausbreitung der Spezial- und Großbetriebe feststellen ließ, so wird infolge der Zusammenballung des Kapitals auch hier eine Aufsaugung kleinerer Betriebe von großen erfolgen. Eine Anzahl kleiner Druckereiregistren gerät durch den anhaltenden Kriegszustand und die dadurch bedingte Stilllegung ihres Geschäftes in Schulden, die sie niemals tilgen können. Bezeichnend für diese Entwicklung war die Bekannmachung eines Landrats in Ostpreußen, jetzt nicht den großen Königsberger und Berliner Warenhäusern Lokale zu vermieten, weil diese großkapitalistischen Geschäfte nach der russischen Invasion das „Ver abschöpfen“ würden, so daß den anfalligen Kleinhandels- und Gewerbetreibenden nichts mehr übrig bliebe, um mit den abgebrannten ostpreussischen Landsteuern Geschäfte machen zu können. Ähnlich ist es auch mit den kleineren Buchdruckereien, denen die Kundschaft während des Kriegs verloren geht, da die Inhaber dieser Geschäfte im Felde für das Vaterland kämpfen müssen und eine Vertretung nicht herbeischaffen können. Auch bei den Schriftgießereibetrieben ist eine Konzentrierung des Kapitals zu beobachten.

Eine der Fragen, die sich jetzt nicht beantworten lassen, ist die, ob unser Gewerbe nach dem Friedensschluß eine Hochkonjunktur durchzumachen hat. In verschiedenen Zeitschriften wurde letzthin diese Frage besprochen und teils bejaht, teils verneint. Wenn hier etwas dazu gesagt werden kann, so ist es das: die jetzt daniederliegende Industrie des Friedens wird nach dem Krieg in sukzessive anschwellendem Maß in Beschäftigung gesetzt werden, um die Folgen des wirtschaftlichen Niederganges während des Kriegs zu beseitigen. Wahrscheinlich aber wird dieser äußersten Kraftanstrengung die Krise in kurzer Zeitspanne folgen, denn der ungünstige Stand des europäischen Geldmarktes wird eine Ausdehnung der Hochkonjunktur stark beeinflussen. Diese anfängliche Betriebsamkeit der Industrien und Gewerbe wird dann das Inflationenwachen der Zeitungen und die Reklame der Kaufmannschaft sehr beleben und damit dem Buchgewerbe gute Beschäftigung geben. Doch das sind Wahrscheinlichkeitsberechnungen, die ohne jede Unterlage gemacht werden und bei denen der Vater Wunsch die Papiere gemischt hat.

Hoffen wollen wir, daß eine Periode guter Beschäftigung nach dem Kriege von recht langer Dauer sein möchte, damit den Gewerkschaften Deutschlands die Klassen wieder gefüllt werden können. Diese Klassen der deutschen Arbeiter, die in erheblichem Maße dazu beitrugen, die Wohlfahrt des Volkes zu erhalten, denn eine notleidende Arbeiterschaft beeinflusst wesentlich die politische Stimmung nach der ungünstigen Seite hin. Dieses Moment wurde ja auch hervorgehoben bei dem Berichte der General-

kommission der Gewerkschaften Deutschlands über die Leistungen der freitragenden Arbeiter in Hinblick auf die Inanspruchnahmen an Arbeitslose und Kriegsfeindnehmerfamilien. Dazu wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung diese finanziellen Leistungen der freien Gewerkschaften anerkennen muß.

Siemert ist wieder eine jener großen Fragen gestellt, die leicht zu überschwenglichen Hoffnungen Anlaß geben kann. Da ist es gut, wenn man dieser Frage etwas pessimistisch gegenübersteht, denn die Hoffnungen können leicht aufhauen werden. So schrieb der „Korr.“ in dem ersten Abschnitte seines Rück- und Ausblickes in gekippter Form: „Die deutschen Gewerkschaften haben in dem Kriegsjahre sich endlich wirkliche Geltung in der Öffentlichkeit verschafft.“ Einige Tage später lehnten Regierung und Reichstag eine Verbesserung des Reichsvereinsgesetzes ab, obwohl alle guten Gründe für einen weiteren Ausbau dieses Gesetzes resp. seiner richtigen Anwendung vorhanden waren. (Hier liegt ein Irrtum des geschäftlichen Artikelschreibers vor. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 27. August dem Beschlusse seines achten Ausschusses zugestimmt, der den Wünschen der Gewerkschaften entsprach. Staatssekretär Delbrück erklärte jedoch, daß die beantragten Änderungen des Reichsvereinsgesetzes nur innerhalb des großen Programms der verheißenen politischen Neuorientierung zugänglich sei. Ob Ende November die Situation dafür schon reif sein werde, wäre noch fraglich, weshalb die Regierung nicht in Aussicht stellen könne, daß beim Wiederausammentritt des Reichsparlaments schon eine entsprechende Vorlage gehen werde. Das war gewiss eine Enttäufung für die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft überhaupt, aber die Erklärung der Regierung kann trotzdem nicht als eine Ablehnung angesehen oder ausgelegt werden. Die Arbeiterschaft wird sich nicht mit bloßem Abwarten begnügen. Red.) Die Leistungen der Gewerkschaften Deutschlands im ganzen ließen heute schon die Frage nach einer Reichsarbeitslosenunterstützung aufkommen, doch wird diese Frage wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben, wenn sie auch schließlich doch einmal gelöst werden wird. Sieht man sich jedoch nach den Gründen des angeführten Satzes aus Nr. 96 des „Korr.“ noch weiter um, so wird man auf die Folgerung stoßen, daß die unorganisierten Arbeiter Deutschlands aus den Ereignissen der Zeit gelernt haben und das „Vereint sind auch die Schwachen mächtig“ kräftig und vielseitig beherzigen müßten. Denn die Geltungsveranschaulichung der Gewerkschaften heißt noch lange nicht die Überwindung der wirtschaftlichen Gegensätze.

Das empfinden wir Buchdrucker in dieser Zeit besonders, wo sich unser Gewerbe in einem Notzustande befindet. Aber ein Lehrmeister ist diese Zeit für unsere Organisation ohne Zweifel, und wenn es wahr ist, daß wir Buchdrucker stets unsere Zeit verstanden haben, so wird sich auch in der Zukunft das Beste für unsere Kollegenschaft herausheben lassen. Schwer jedoch, lurchbar schwer laßt auf der Mehrzahl der arbeitenden Gehilfen, die den Minimallohn oder nur etwas darüber vereinnahmten, die harte Kriegszeit, und wenn diese Not die Forderung von Feuerungs- bzw. Kriegszulagen hervorrief, so ist das gewiß berechtigt. Diese Feuerungszulagen, die nur von einem Teile der Prinzipale bewilligt werden und von einem nicht erheblichen Teil auch nicht bewilligt

werden können, diese Zulagen sind ohnehin nur ein winziges Mittel, um der ungeheuren Preissteigerung des Lebensunterhalts steuern zu können. Bewunderungswürdig ist ebenfalls die faktische Salbung des Verbandes in dieser Frage, die nicht so einfach ist, als mancher wähnt.

## Neue Hoffnungen — neues Streben

Blickt man auf die Geschichte der Menschheit zurück, so findet man neben deren wechselvollem Geschick etwas Festliegendes: ihre Einteilung in Klassen. Dieser Zustand wird bleiben; aber an dem, was gleiche Verteilung der Pflichten und Rechte heißt, gilt es noch viel zu arbeiten und zu verbessern. Bis in unsere Tage finden wir, daß, obwohl die Arbeiterklasse an Zahl am stärksten, an Recht, Freiheit und Berücksichtigung im Nachteil ist; ja, es gibt noch Staaten des finsternen Despotismus, wo für uns Ausland ein klassisches Beispiel ist.

Bei uns in Deutschland ist es um die Arbeiterklasse ja besser bestellt. Seit das Selbstbewußtsein des Arbeiters stark erwachte und seinen Ausdruck in lebendiger sozialer, organisatorischer und gewerkschaftlicher Selbsthilfe fand, hat der sogenannte vierte Stand eine wesentliche Höherentwicklung und größeren Anteil an den Fortschritten der Kultur genommen und ist zu einem für die Erziehung der Völker und Staaten sehr wichtigen und beachtenswerten Faktor geworden. Aber was man als die einfachste Selbstverständlichkeit betrachtete: das gleiche Recht jedes einzelnen im Staatsleben und der gleiche Anspruch auf die Güter dieser Erde und die Fortschritte der Zeit, dies nur teilweise zu erringen ist der Arbeiterklasse nur durch schweren Kampf Schritt für Schritt gelungen. Mit allen Kräften, sogar mit den Machtmitteln des Staates, mit Ausnahmegeboten und andern Hindernissen verfuhr man die immer stärker pulsierende Arbeiterbewegung niederzuhalten, zu fesseln und einzuzwingen. Doch sie hat sich kraftvoll burdgekehrt und Gegenrecht für die Besserstellung und wirtschaftliche Erziehung der werktätigen Bevölkerungsschichten geleistet.

Man kehrt vor einer neuen Situation. Millionen der Männer, die in der langen Friedensarbeit in schwerem Kampfe standen, gering geachtet und wohl auch angefeindet von den eignen bestgestellten Volksgenossen, stehen jetzt auf blutiger Walfahrt, um für die Erziehung des gesamten Vaterlandes zu kämpfen. Welchen Anteil haben die so schon bekämpften Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen an unsern großen Kriegserfolgen! Die gewaltige, wenn auch leider zu betrübliche und blutige Kriegsarbeit unserer Heere legt Zeugnis davon ab. Wieviel Tausende aus den Reihen der Organisationen bleiben, als blutige Saat auf den Schlachtfeldern, wieviel Tausende von Soldaten werden zurückgeführt! Wieviel Kriegsnof und Leid ist durch die Millionenmänner für Unterstützung aus den Reihen der Gewerkschaften gestiftet, dem Staate damit eine wertvolle Beihilfe geleistet und das Durchhalten davon etwas erleichtert worden! In allen schwierigen Fragen, zuerst durch die Arbeitslosigkeit, jetzt durch den Arbeitermangel, haben die Gewerkschaften Auswege gefunden. Die weise Tarifpolitik unseres Gewerbes ist in dieser Kriegszeit ein Musterbeispiel von der gegenständlichen Arbeit der Gewerkschaften, die auch nach dem Kriege mit Tat und Tat befreit sein werden, die schweren Wunden zu heilen durch weitgehende Fürsorge und Hilfe für die Kriegsverletzten.

Die Verdienste der Arbeiterklasse um die Rettung des Staates in diesem Kriegskampfe sind so groß, daß es auch dem unglücklichsten Gerechtigkeitsgefühl und dem einfachsten Gelebe der Logik entsprechen müßte, endlich mit der systematischen Zurückhaltung der Arbeiterklassen, mit der künstlichen Niederhaltung der Arbeiterbewegung, der Behinderung der freien organisatorischen und gewerkschaftlichen Betätigung aufzuräumen und endlich den Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ in die Tat umzusetzen. Eins dürfen wir wohl ausdrücklich hoffen: daß der Staat — nachdem führende Männer von neuem von der aufopfernden, ja staatserkaltenden Arbeit der Gewerkschaften überzeugt wurden und dem ihre Anerkennung nicht verlagst haben — der Arbeiterbewegung keine Hindernisse mehr in den Weg legt, sondern deren Höherentwicklung wohlwollend fördert.

Man spricht bereits von einem neuen Kurs im neuen Deutschland. Manche alte Wünsche und Hoffnungen steigen wieder herauf, ohne daß wir noch das, was aus den Gütern der Gegenwart für die Zukunft geschmiedet werden soll, auch nur in den Umrissen bestimmen könnten. Was aber aus den Wünschen sich am ehesten zur Wirklichkeit verdichten möge, ist, daß die Klassenunterschiede gemildert und der Arbeiterklasse endlich die Gleichberechtigung auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zugesichert wird. Das wäre nicht Dank für die Pflichterfüllung in dieser Kriegszeit der staatklichen Gemeinschaft gegenüber, nicht Anerkennung der schweren Blutzöpfe in Ost und West, die die Arbeiterklasse gebracht, sondern nur das schon längst zu gewöhnliche Recht. Aber nicht nur der Staat hat die Pflicht, an der Überbrückung der Gegensätze zu arbeiten, sondern auch die Gesellschaft, insbesondere die, die vom Geschick auf eine höhere Stufe gestellt sind.

Wir wollen es hoffen! Aber wir müssen auch weiterhin selbst streben und nicht vergessen, daß uns noch nie Fortschritte mühelos in den Schoß gefallen sind. Auch in Zukunft wird es ohne Kampf nicht abgehen. Wir haben selbst in kriegsfriedlicher Zeit gesehen, daß so mancher Gegner der alte geblieben ist und von solcher Seite die alte Methode beibehalten wird. Da hat es kein Almosen gegeben. Für einen jeden unter uns ist es deshalb mehr als je Pflicht, treu zur Organisation zu halten, den öffent-

lichen Fragen und neu auftauchenden Aufgaben der kommenden Friedenszeit reges Interesse zuzuwenden und die verantwortungsvolle Arbeit unserer Organisationsführer tatkräftig zu unterstützen. Welch ein Fundament und fester Rückhalt in dem schwankenden Daseinskampfe für einen jeden in der Organisation ist, dafür haben die Vorklagen in dieser Kriegszeit untrügliche Beweise geliefert. Was wären wir heute ohne unsere Organisationen und die Tarifverträge? Die Leistungen unserer Klassen, die Wahrung unserer Interessen gegenüber dem krassen Lebensmittelfeuchter und das Aufstreben unseres Verbandes im besondern gegen die tariffeindlichen Bestrebungen mancher Prinzipale reden eine deutliche und verständliche Sprache.

Den klaren Blick in die Zukunft nicht verwirren lassen, eifrig die organisatorische Schulung über alle Vorgänge des öffentlichen Lebens pflegen und zu seinem Teile mitstreifen für das große Ziel: die Emporführung der arbeitenden Menschheit zu einem glücklicheren, zufriedeneren Dasein, das ist die Pflicht jedes einzelnen unter uns. Möge die so furchtbar blutige Saat von jetzt reiche Frucht bringen!

Kst.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

G. Mannheim. Trotzdem unsere Kollegen durch die vielen Einberufungen arg zusammengeschmumpft ist, war uns am 16. Oktober abgehaltene Mitgliederversammlung den Verhältnissen entsprechend noch auf besuch. Vor Eintritt in die Tagesordnung wählte der Vorliegende den seit unserer letzten Versammlung gefallenen Kollegen einen warmen Nachruf. Es sind dies die Kollegen: Georg Gremm, Wilhelm Keim, Karl Michalski, Wilhelm Wenke, Hermann Fehauer und Marino Kehler. Im ganzen haben wir seit Kriegsausbruch den Verlust von 26 Kollegen zu beklagen. Die Versammlung ehrte das Andenken der Gefallenen in üblicher Weise. An die Mainzer Kollegenversammlung wurde aus Anlaß der Subilar der Kollegen Jean Citel und Wendelin Berlinger ein Glückwunschtelegramm abgeleitet. In den Verband aufgenommen wurde ein Kollege. Den Bericht über die Abrechnung der Bezirkskasse pro drittes Quartal erstattete Kassierer Huber. Danach bestrug die Gesamtsammlung 213,40 Mk., die gesamten Ausgaben einschließlich der Familienunterstützung 4603,32 Mk., mithin war eine Mehrausgabe von 2289,92 Mk. zu verzeichnen. Das Vermögen der Bezirkskasse verringerte sich von 9430,72 Mk. auf 7140,80 Mk. In der Abrechnung war eine Anzahl Kollegen mit Resten aufgeführt. Es wurde ihnen zur Pflicht gemacht, ihre Rückstände bis zur nächsten Quartalsversammlung zu begleichen, andernfalls Ausschluss erfolgt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Hierauf erstattete Kollege Fuhs Bericht über die Gauvorberkonferenz in Gewohnter Weise. Entschieden über die Referent seiner Aufgabe, und am Schlusse seiner Ausführungen wurde ihm reichlicher Beifall zuteil. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die fernere Regelung der Familienunterstützung der zum Meer einberufenen Kollegen, eventuell Erhöhung des Extrabeitrages. Kollege Lauter referierte einleitend hierüber, motivierend, daß es unmöglich sei, bei dem jetzigen Beitrage die selber gewährte Familienunterstützung in der bisherigen Höhe noch weiter zu gewährleisten. Er unterbreitete deshalb der Versammlung den Vorschlag des Vorstandes. Aber diesen Punkt entwickelte sich eine lebhafte Debatte, und man einigte sich schließlich auf den Vorschlag des Vorstandes mit einem gestellten Amendement. Danach wird die selber gewährte Unterstützung bis 1. Januar weiter gewährt, von da ab tritt die gekürzte Unterstützung in Kraft. Der Extrabeitrag wird vom Monat November ab von 30 auf 50 Pf. erhöht.

Schwerin i. M. Am 16. Oktober vereinigten sich die Mitglieder zahlreich zur Feier des 50jährigen Berufsjubiläums des Kollegen Szmus. Vorstehender Ligen-dorf begrüßte den Subilar sowie auch den alten Kollegen Förber, sprach namens des Vereines dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte ihm eine Ehren-gabe. Nach einem brausend aufgenommenen Hoch sprach der Jubilar liesbewegt seinen Dank aus. Sein Hoch galt dem Verband. In längerer Rede forderte sodann der Gauvorsteher Dahn die den Subilar, lobte besonders den eifrigen Versammlungsbesuch sowie das rege Interesse des Geseleierten am Vereinsleben. Mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar noch lange vergönnt sein möge, in bester Gesundheit sich der schwarzen Zukunft widmen zu können, und einem Hoch auf den Ortsverein schloß er seine Rede. Nach einem gemeinsam gelungenen Niede blieb man noch längere Zeit in gemüthlicher Stimmung beisammen. — Der Feiertag vorauf ging eine Versammlung mit kurzer Tagesordnung. Der vom Kassierer Morbach gegebenen Statistik über den Zeitraum vom 2. August 1914 bis 30. September 1915 ist zu entnehmen, daß von 138 Mitgliedern des Ortsvereins bei Kriegsausbruch bis heute 81 zum Meer einberufen sind; davon sind verheiratet 33. An Unterstützungen und Miets-zuschuß wurden bisher an diese 1740 Mk. gezahlt aus der Ortskasse. Leider hat der Verein auch fünf Mitglieder (die Kollegen Wendorf, Schönheit, Wölzner und Gebürde (Wölzer) als Opfer des Weltkriegs zu beklagen. Der jetzige Mitgliederbestand beträgt 76.

## □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisener Kreuz: Otto Gidert (Breslau), Rudolf Lange (Chemnitz) und Theodor Maquinet (Forbach). Damit

haben bis jetzt 979 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Kriegs- und Feuerungszulagen. In Augsburg bewilligte die Buchdruckerei S. Mühlerberger ihrem Stammpersonal bereits ab September d. J. eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. — In Barmen gewährt die Druckereigesellschaft m. b. H. Karl Weddigen vom 1. November ab an sämtliche Familienväter des Personals, soweit diese einen wöchentlichen Verdienst von weniger als 40 Mk. beziehen, eine monatliche Feuerungszulage von 10 Mk. Außerdem unterstützt die Firma seit Kriegsbeginn sämtliche Frauen ihrer zum Seeresdienst einberufenen Arbeiter durch eine wöchentliche Beihilfe von 3 bis 10 Mk., je nach der Dauer der Zugehörigkeit; ferner kaufte die Firma alle im Felde stehenden Angestellten bei der Kriegsversicherung ein. — In Breslau gewährt die Genossenschaftsbuchdruckerei den Gehilfen eine Feuerungs-zulage von monatlich 8 Mk., den Hilfsarbeitern von 6 Mk. und den Lehrlingen von 3 Mk. — In Bielefeld bewilligte die Buchdruckerei C. M. Walter ihren Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 2 Mk. und den Lehrlingen 1 Mk. — In Elberfeld gewährt die Kauterfabrik Reinhardt Schmidt bei ihr beschäftigten verheirateten Kollegen eine einmalige Zulage von 25 Mk., und die Papierwarenfabrik von Paulmann & Kellermann an gleichen Orte gewährte sämtlichen Arbeitern eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. — In Essen erhöhte die Buchdruckerei W. Girardet unter Berücksichtigung der zunehmenden Feuerungspreise seit 1. d. S. gewährte Kriegs- und Feuerungs-zulage bis auf weiteres von 5 auf 10 Pro. für das gesamte Personal.

Schiffenauslösung. In Augsburg wurden als Haupt-schiffen für das Jahr 1916 die Kollegen Wih. Rumbardt, F. Gilcher, Otto Kahle, Georg Maler, Adolf Aumbacher und Reinhard Ester ernannt.

Die Kriegsversicherung der „Volksfürsorge“. Bei der Kriegsversicherungskasse der „Volksfürsorge“ waren bis zum 31. Oktober für 40847 Kriegsteilnehmer 59466 Anteilsscheine gelöst worden. Die dafür eingezahlte Summe beträgt 298830 Mk., die nach den Bestimmungen der Kasse spätestens sechs Monate nach Friedensschluss an die Hinterbliebenen derjenigen Verstorbenen ausgeschüttet werden, die im Kriege fallen oder an Folgen des Kriegs sterben. Die in der letzten Zeit sich häufenden Einberufungen zahlreicher älterer Familienväter sollten die Aufmerksamkeit besonders der Arbeiter auf diese Kriegsversicherungskasse noch mehr als bisher lenken.

Kriegsbeschädigte und Konsumgenossenschaften. Das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine sahle zu der Frage der Wiedereinstellung von Kriegsbeschädigten in Genossenschaften folgenden Beschlus: „Das Tarifamt erklärt sich aus formal-rechtlichen Gründen für unzulässig, diese Frage zu regeln; es fordert aber die zuständigen Körperschaften — auf Vereinbarungen über die Welterteilung der Kriegsbeschädigten zu treffen. Bei diesen Vereinbarungen ist nach Ansicht des Tarifamts der Gedanke zu berücksichtigen, daß den Kriegsbeschädigten gegenüber das weitestgehende Entgegenkommen zu erweisen ist; sie sind, wenn irgend möglich, wieder zu beschäftigen, wobei der Grundlag Geltung haben muß, daß ihre Bezahlung, ohne Rücksicht auf die Rente, nach der Leistungsfähigkeit erfolgt. Bei Regelung dieser Frage durch Vereinbarungen zwischen den zuständigen Körperschaften wird empfohlen, das Tarifamt als Entschuldigungsinstanz auch über Streitfragen, die dieser Angelegenheit entspringen, anzuerkennen.“ Bestimmte Vordräge veranlassen dann das Tarifamt, noch folgende grundsätzliche Entschuldigungen zu treffen: „Die Tarifverträge gelten in ihrem vollen Umfang auch während der Kriegszeit. Andre Vereinbarungen, sofern sie nicht zwischen den Tarifkontrahenten erfolgen, sind unzulässig.“

Feuerung und Schutzgeld. Unter der Überschrift „Bauer und Arbeiter“ brachte kürzlich die „Westfälische Arbeiterzeitung“, das Organ der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, eine Betrachtung, die sowohl ihrer Quelle nach, hinsichtlich des ominösen „Altmernens“, wie auch mit Rücksicht auf die Sache selbst in Arbeiterkreisen weitgehende Beachtung verdient. Es wird zunächst darauf gelegt, daß der Landwirt gegenüber dem zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter, Gemeinbetreibenden um, der am wenigsten Benachteiligte ist, daß durch den Krieg alle leiden und mit Ausnahme verhältnismäßig Weniger jeder Verluste habe, der bäuerliche Produzent also auch keinen Anspruch auf Schonung habe, geschweige denn auf höheren Gewinn. Dann heißt es wörtlich weiter: „Die Industriearbeiter hatten ein Anrecht darauf, auch während eines Kriegs auskömmlich mit Lebensmitteln versorgt zu werden. Denn früher wurde immer gesagt, daß die landwirtschaftlichen Schutzgölle hauptsächlich aus deshalb nötig wären, um die Sicherstellung der Volksernährung auch für die Kriegszeit zu gewährleisten. Diese Zuverlässigkeit war für die Industriearbeiter mit ausschlaggebend, um die landwirtschaftlichen Schutzgölle zu bewilligen und während der Friedensjahre zu fragen. Früher wurde von landwirtschaftlicher Seite immer behauptet: Wir haben die ausländische Lebensmittelfuhr nicht nötig, wir produzieren selbst genug, die Schutzgölle feuern die landwirtschaftlichen Produkte nicht. Sonderbar erscheint es dagegen heute, wenn von denselben landwirtschaftlichen Kreisen gesagt wird: Die Feuerung ist ganz natürlich durch den Kriegszustand zu erklären, sie rührt hauptsächlich daher, weil die ausländische Zufuhr gesperrt ist. Damit haben die Landwirte selbst zugegeben, wie unentbehrlich die ausländische Zufuhr ist, und zwar ist zu sagen: Je höher die Preise während der Sperrung der Grenzen steigen, um so mehr wird die Notwendigkeit der ausländischen Zufuhr erwiesen. Ferner haben die Landwirte zu bedenken: Je höher die Lebensmittelpreise sind, desto höher müssen auch

die Produktionskosten in der Industrie werden, und desto höher haben schließlich auch die Landwirte ihre industriellen Bedarfsartikel (Eisen, Maschinen, Kohlen, Textilwaren) zu bezahlen. Damals, als die Landwirtschaft sich in einer Notlage befand und nach Schutzmaßnahmen verlangte, waren es die Organe der Arbeiter, welche ihre Standesangehörigen über die Schwierigkeiten, mit welchen die Landwirtschaft zu rechnen hatte, aufklärten und überall dazu aufriefen, den Landwirten in dieser Notlage zu helfen. Heute befinden sich die Arbeiter in einer schlimmen Lage. Wo aber findet sich heute ein landwirtschaftliches Organ, welches die Landwirte in gerechter Weise aufklärt über die schwierige Lage des Arbeiterstandes und die Landwirtschaft zur Rücksichtnahme und zum Entgegenkommen ermahnt? Sowohl in diesen Darlegungen von dem Standpunkt der „Industriearbeiter“ die Rede ist, handelt es sich selbstverständlich nicht um die in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter. Die letzteren haben von jeher einen andern Standpunkt eingenommen, weil sie die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands viel besser und richtiger einschätzen und dementsprechend auch Gegner aller Schutzmaßnahmen, die die notwendigen Lebensmittel verfeuern. Das dadurch keine Schwächung der deutschen Volkswirtschaft, sondern eine den natürlichen geographischen und physischen Bedingungen entsprechende Stärkung der deutschen Volkswirtschaft erstrebt wurde, brauchen wir nicht weiter zu betonen oder zu begründen. Die Hauptsache ist, daß der entgegengesetzte schutzpolizerische Standpunkt, der einer Prämienvergütung für wirtschaftlichen Gewinn so ähnlich ist wie ein Ei dem andern, endlich als verkehrt und falsch erkannt wird. Bedauerlich bleibt nur, daß diese Einsicht erst nach so schweren Opfern in so blutiger Zeit gewonnen werden konnte. Und uns dünkt, daß nicht nur die Bauern als Nutznießer der bekannten Schutzpolitik an den Pranger gehören, sondern auch jene, die ihnen in kurzlichstiger Bekämpfung Andersdenkender erst zu diesen eigennütigen und volkschädlichen Profitquellen durch Unterfützung der Schutzpolizei für landwirtschaftliche Produkte verholfen haben.

**Jahrl der Kriege im bisherigen Weltkrieg.** Aber die Befestigung der Völker oder Staaten am gegenwärtigen Weltkriege brachte die „Ähnliche Zeitung“ dieser Tage folgende Übersicht: Ingesamt sind 13 Völker oder Staaten am Weltkriege beteiligt; nämlich auf unserer Seite vier: Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei; auf der feindlichen Seite neun: Rußland, England, Belgien, Frankreich, Monaco, Italien, Montenegro, Serbien und Japan. Nicht alle diese Groß- und Kleinmächte haben aber den vier Zentralstaaten den Krieg erklärt. Es befinden sich vielmehr im Kriegszustand:

- Deutschland mit 8 Staaten (Italien fehlt) . . . . . 8
- Österreich-Ungarn mit allen 9 feindlichen Mächten . . . . . 9
- Bulgarien mit den 6 Mächten: Rußland, England, Frankreich, Italien, Montenegro und Serbien . . . . . 6
- Rußland ist fanggemäß mit ausgeschlossen, obwohl die förmliche Kriegserklärung, soweit bekannt, noch aussteht . . . . . 6
- Die Türkei mit denselben 6 feindlichen Mächten . . . . . 6
- Ferner von der Gegenseite:
- Rußland mit den 4 Zentralmächten Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei . . . . . 4
- England mit denselben 4 Mächten . . . . . 4
- Belgien mit den 2 Staaten Deutschland und Österreich-Ungarn . . . . . 2
- Frankreich wie Rußland und England mit 4 Staaten . . . . . 4
- Monaco mit 2, nämlich Deutschland und Österreich-Ungarn . . . . . 2
- Italien mit 3, nämlich Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien . . . . . 3
- Montenegro mit 4, nämlich Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien . . . . . 4
- Serbien mit denselben 4 Mächten . . . . . 4
- Japan mit Deutschland und Österreich-Ungarn . . . . . 2

zusammen 58  
Da aber vorstehend jeder Krieg doppelt gezählt ist, nämlich bei Freund und Feind, z. B. Deutschland gegen Japan und Japan gegen Deutschland, so muß die Summe 58 durch 2 geteilt werden, um die Zahl aller gegenwärtig im Gange befindlichen Kriege zu finden. Es sind 58 : 2 = 29! Rabbi Ben Akiba würde also, wenn er heute noch lebte, nicht sagen können: „Alles schon dagewesen!“

**Kleinhandel und Bedürfnisfrage.** Ein Ausschuß des Sanabundes beschäftigte sich kürzlich mit der Frage, wie den aus dem Felde zurückkehrenden Kleinhändlern, deren Gewerbe durch den Krieg häufig grobe Not gelitten hat, am besten geholfen werden könne. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß in Ostpreußen das geschäftliche Wiedererwachen nach der endgültigen Vertreibung der Russen von dem Aufstehen neu hinzugezogener Elemente begleitet war, die sich sofort auf der Hand warfen und allerhand Kleinhandelsgeschäfte errichteten. Mit Recht ist in der erwähnten Sitzung des Sanabundes darauf hingewiesen worden, daß durch diese Sündlerergötzen den aus dem Felde zurückkehrenden, in Ostpreußen seit langer Zeit am fähigen Kleinhändlern die Existenz sehr erschwert wird. Der Regierungsrat Professor Leidig machte zur Befestigung dieses Mißstandes den Vorschlag, die Neuerrichtung von Kleinhandelsgeschäften von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen und diese Beschränkung wenigstens für die ersten drei Jahre gelten zu lassen. Der Vorschlag scheiterte aber am Einspruch einer Anzahl liberal gerichteter Herren, die befürchteten, daß die Durchführung des Vorschlags von Leidig allerhand andre unangenehme Folgen haben könne. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß erhebliche Bedenken gegen die Beschränkung der Zahl bestehen, die Professor Leidig vorgeschlagen hat. Als aber in früheren Zeiten der Gedanke aufkam, die Errichtung von Warenabgabestellen

der Konsumvereine von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen, hat dieser Vorschlag lebhaft Zustimmung in den Kreisen gefunden, die hinter dem Kleinhandel stehen. Im übrigen ist der vorkühende geschäftliche Vorgang aus dem halber erwähnenswert, weil er auf eine Gefahr hindeutet, die tatsächlich dem Kleinhandel nach dem Ende des Krieges droht: es ist zu befürchten, daß zahlreiche, aus dem Kriege zurückkehrende Staatsbürger, die verwundet wurden und eine kleine Rente beziehen, sich durch Errichtung eines Kleinhandelsgeschäfts eine neue Existenz zu schaffen versuchen. Es liegt aber im Interesse des Kleinhandels wie im Interesse der Verbraucher, daß von allen hierzu berufenen Stellen recht nachhaltig dieser Neigung entgegen gewirkt wird.

**Gestorben.**

- In Bochum am 1. November der Drucker Fridolin Aufhäuser aus Schnell, 34 Jahre alt.
- In Bremen am 2. November der Seherinvalide Gerhard Stagg aus Böhre, 67 Jahre alt — Herzschwäche.
- In Chemnitz am 2. November der Seher Dskar Heinrich aus Eiserlein, 39 Jahre alt.
- In Dresden der Drucker August Birnbaum — Herzschlag.
- In Freising am 31. Oktober der Faktor Andreas Fritz-Karl, 39 Jahre alt.
- In Grünberg i. Schl. am 21. Oktober der Seher Gustav Heinze aus Züllichau, 47 Jahre alt.
- In Hamburg am 3. November der Stereotypneur Emil Kähe aus Braunschweig, 51 Jahre alt — Herz- und Nierenleiden.
- In Kattowitz am 9. Oktober der Seher Fritz Braun aus Slogau, 46 Jahre alt.
- In Köln am 31. Oktober der Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer Gehelmer Kömmerlenrat Dr. jur. Joseph Alen DuMont, 58 Jahre alt.
- In Wien am 14. Oktober der Druckerinvalide Anton Mandl, 74 Jahre alt; am 19. Oktober der Seher Ferdinand Holzlin, 78 Jahre alt; am demselben Tage der Seher Franz Rapp, 42 Jahre alt; am 21. Oktober der Seher Franz Dinkler, 60 Jahre alt; am 22. Oktober der Seher Adolf Friedrich, 35 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Jünfer (Dr.); Franz Javornik (S.); Hermann Wimmer (Dr.); Paul Böck (S.).

**Briefkasten.**

E. K. in Str.: Baldigste Aufnahme wird zugesichert. — P. Fr. in S.: Freundlichen Dank; ist vom Kollegen A. bereits eingegangen. — E. K. in S.: Auch ein negatives Resultat in dieser Beziehung verursacht Mühe und erfordert Dank, der hiermit erstatet wird. — F. K. in S.: Ausarbeitung: erfüllt völlig ihren Zweck; interessiert aus besagten Gründen; im Besonderen auch verbunden mit der Einladung zum „Neuen“ bietet das Ganze eine Erquickung in dieser traurigen Zeit. Freundlichen Gruß! — E. K. in R.: Werden über den Fall noch mit einer andern Stelle in Verbindung treten. — Chr. Sch. in St.: Haben die bemerkenswerten Angelegenheiten unterm Reuenmann überwiesen. Für Mittelungen sonst dankend, erhoffen wir in der bewußten Sache noch guten Erfolg. — A. Fr. in D.: Die betreffende „Steuerungsaufgabe“ schwimmt noch; es sind noch keine weiteren Meldungen eingegangen, und allein liegt die Sache zu dünn aus. Die von uns beabsichtigte Wirkung solcher Notizen wächst nur mit der Zahl. Es steht also auch hinter solchen Kleinigkeiten eine gewisse Taktik. — S. G. aus Stensburg: Über selbstverständlich erscheinen die „Synographischen Mittelungen“ noch. Der Postabonnementspreis beträgt 60 Pf. pro Quartal. Bei direkter Zustellung unter Kreuzband 4 Mk. pro Jahr. — E. K. und A. K. aus Leipzig: Lebenszeichen erhalten. Glück und Heil auch weiterhin! Freundliche Grüße. — B. D. aus R. und E. P. aus W.: Wie vorstehend. Näheres folgt. — S. L. in Sphoe: 2 Mk. — P. K. in Pörsdam: 2,90 Mk. — A. B. in Meerane: 2,30 Mk. — F. K. in Hamburg: 2,45 Mk.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Adressenveränderungen.**  
Salberstadt. Die Geschäfte des Kallister sind bis auf weiteres dem Kollegen Otto Jack, Nächstwerstraße 21 II, übertragen.

**Eintragung. (Ort und Bezirk.)** Infolge Einberufung des Vorstehenden sind bis auf weiteres alle Sendungen an den Kollegen Ernst Schwarz, Springintgaut 9 I, zu richten.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beteiligte Adresse):  
Im Gau Erzgebirge-Vogtland der Seher Willi Ziamann, geb. in Bärenstein 1894, ausgel. da. 1913; war noch nicht Mitglied. — Oswald Große in Chemnitz, Reuther Straße 8.  
Im Gau Osterland-Schüringen der Seher Mar Kurze, geb. in Schlenningen 1897, ausgel. da. 1915; war noch nicht Mitglied. — Julius Palm in Weimar, Berlichtrstraße 2a.

**Arbeitslosenunterstützung.**  
Hauptverwaltung. Bericht vom Monat September 1915.

**Auf der Reise: 24 unterfützungsberechtigte Mitglieder (21 deutsche und 3 gegenseitige Mitglieder), ferner 1 Nichtbezugsberechtigter.**  
Abgenommen vom August . . . . . 9 Mitglieder  
aus Konktion kamen . . . . . 13 „  
aus arbeitslosem Querschnitte kam . . . . . 1 „  
krank war . . . . . 1 „  
in Konktion trafen . . . . . 21 „  
am Orte verblieb arbeitslos . . . . . 1 „  
krank blieb . . . . . 1 „  
auf der Reise verblieb . . . . . 1 „

Von diesen auf der Reise befindlichen Kollegen hatten bis zum Bezuge der Unterfützung an Beiträgen geleistet:  
6—12 Beitr. 1 Mitgl. . . . . 200—249 Beitr. 1 Mitgl.  
13—49 „ 2 „ . . . . . 250—499 „ 6 „  
50—74 „ 1 „ . . . . . 500—749 „ 4 „  
75—99 „ 1 „ . . . . . 750—999 „ 1 „  
100—149 „ 4 „ . . . . . 1000 u. mehr „ 2 „  
150—199 „ 1 „ . . . . .

Am Ort: 454 Mitglieder.  
Abgenommen vom August . . . . . 198 Mitglieder  
im September neu hinzugekommen 256 „  
Von diesen 454 Mitgliedern  
traten in Konktion . . . . . 314 Mitglieder  
ging auf die Reise . . . . . 1 „  
wurden krank . . . . . 4 „  
zum andern Beruf gingen über . . . . . 5 „  
zum Militär einberufen . . . . . 14 „  
Unterfützung wurde entzogen . . . . . 1 „  
wurden ausgesteuert mit 70 Tagen . . . . . 2 „  
„ „ „ 140 „ . . . . . 2 „  
„ „ „ 210 „ . . . . . — „  
„ „ „ 280 „ . . . . . — „  
blieben arbeitslos . . . . . 113 „  
Bezugsberechtigt waren:  
zu 70 Tagen Unterfützung . . . . . 21 Mitglieder  
„ 140 „ . . . . . 124 „  
„ 210 „ . . . . . 92 „  
„ 280 „ . . . . . 217 „

In Arbeitslosentagen, für die Unterfützung gezahlt wurde, sind gezählt worden:

Beschäftigungsart	Auf der Reise		Am Ort		Unterfützungstage insges.
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher . . . . .	21	108	310	3159	3267
Drucker . . . . .	3	9	39	350	359
Stereotypneur . . . . .	—	—	7	95	95
Galvanoplastiker . . . . .	—	—	1	4	4
Korrektoren . . . . .	—	—	3	14	14
Schriftsetzer . . . . .	—	—	94	1397	1397
zusammen	24	117	454	5019	5136
im September 1914	533	8749	23132	427490	436239
weniger 1915 . . . . .	509	8632	22678	422471	431103

In Unterfützungen wurden gewährt:  
Reiseunterfützung:  
an 7 Mitgl. für 35 Tg. a 1,— Mk. (gr. U.) = 35,— Mk.  
„ 5 „ „ 17 „ a 1,50 „ (rot. U.) = 25,50 „  
„ 12 „ „ 65 „ a 1,50 „ (w. U.) = 97,50 „  
für Porto . . . . . 4,60 „  
für Remunerationen an Reisekassenverwalter . . . . . 3,30 „  
zusammen 165,90 Mk.

Ortsunterfützung:  
an 21 Mitgl. für 177 Tage a 1,— Mk. = 177,— Mk.  
„ 282 „ „ 2787 „ a 1,50 „ = 4180,50 „  
„ 151 „ „ 2055 „ a 1,75 „ = 3596,25 „  
zusammen 7953,75 Mk.

Diese Unterfützung verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt:

Gau	Mark	Mitglieder	Tage
Bavarn . . . . .	727,—	39	452
Berlin . . . . .	1688,—	112	1067
Dresden . . . . .	147,75	5	95
Elb- und Vohrungen . . . . .	381,75	19	253
Erzgebirge-Vogtland . . . . .	224,50	10	143
Frankfurt-Kessen . . . . .	451,25	35	296
Hamburg-Altona . . . . .	906,75	64	544
Hannover . . . . .	31,75	3	24
Leipzig . . . . .	2291,50	102	1422
Mecklenburg-Lübeck . . . . .	8,75	1	5
Mittelrhein . . . . .	92,50	7	59
Nordwest . . . . .	36,—	4	31
Oberrhein . . . . .	115,—	8	72
Oder . . . . .	51,—	3	34
Ostland-Schüringen . . . . .	57,—	5	37
Ostpreußen . . . . .	—	—	—
Polen . . . . .	—	—	—
Rheinland-Westfalen . . . . .	223,—	9	158
Am der Saale . . . . .	70,75	4	46
Schlesien . . . . .	68,50	4	41
Schleswig-Holstein . . . . .	53,25	2	33
Westpreußen . . . . .	—	—	—
Württemberg . . . . .	327,75	18	207

Zusammen wurden im Monat September gezahlt:  
1915: 8119,65 Mk. für 5136 Tage  
1914: 63824,15 „ „ 436239 „  
weniger 1915: 625704,50 Mk. für 431103 Tage.

Gesamtausgabe im dritten Quartal (Juli bis September):  
1915: 42562,30 Mk. für 27070 Tage  
1914: 1342859,40 „ „ 872555 „  
wenig. 1915: 1300297,10 Mk. für 845485 Tage  
(ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch eingehenden Nachträge).

**Tüchtige Illustrationsdrucker**  
 sucht zu sofortigem oder baldigem Antritt  
 Druckereigesellschaft Hartung & No., Hamburg 25. [559]

**Junger oder auch älterer  
 Maschinenmeister**

wird in angenehme, bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellung bei gutem Lohn  
 zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. [557]

G. Reichardt, Großsch (Bezirk Leipzig).

**Militärfreie Handseher**

sowie ein  
**Erster oder Obermaschinenmeister**  
 zum möglichst baldigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. [591]

Ernst Marks, Mülheim-Ruhr.

**Werk- und Zeitungsseher**

Militärseher, eventuell kriegsbeschädigter  
**Textsetzer**  
 für unsere beiden Tageszeitungen gegen erhöhten Lohn  
 gesucht. [576]  
 Kriegsbeschädigter Handseher kann an  
 der Linotype ausgebildet werden.  
 Mitteldruckerei Reichardt d. Söhne (Rheinpfl.),

**Zwei Seher**

werden sobald als möglich zum Berechnen im  
 Zeitungsbetrieb gesucht. [548]

Buchdruckerei Starck, Dippoldswalde (Sa.).  
**Schriftseher**  
 Militärfreier, eventuell kriegsbeschädigter, sofort oder später gesucht. [549]

**Ein Seher**

für Zeitung, Inserate oder Abzählend sofort in  
 dauernde Stellung gesucht. [573]

Eberhardische Hof- und Ansbuchdruckerei,  
 Wismar (Meckl.).  
**Junger Seher**  
 oder Schweizerdegen am 15. November gesucht.  
 Paul Rothardt, Buchdruckerei,  
 Seidenberg (D.-V.). [602]

**Zwei Seher**

für Inseraten-, Tabellen- und leichten Abzählend  
 gesucht gegen gute Entlohnung  
 „Frankische Volksblätter“,  
 Bayreuth. [603]

**Ein Handseher**

gesucht.  
 Gerolds Verlag, Pöhlneck (Ehrh. Wald). [620]

**Tüchtige Tabellenseher**

suchen  
 Gebr. Tönnies, Düsseldorf. [616]

**Inseratenseher**

für dauernde Stellung bei guter Bezahlung sofort  
 gesucht. Eventuell kriegsbeschädigte. Meldungen  
 an Direktor Fr. Rechner, „Generalanzeiger“ für  
 Rheinländer (Köln). [609]

**Abzählendseher**

für beste Arbeiten (Entwurf und Satz) sucht für  
 sofort oder später  
 Druckerei-Gez. Hartung & No., Hamburg 25. [560]

**Abzählendseher**

bzw. Anzeigenseher suchen  
 Gebrüder Hünfler, Köln-Mülheim. [624]

**Maschinenmeister**

und  
**Handseher**  
 gesucht. Offerten mit Lohnforderung erbelen.  
 Druckerei Bogenhof, Berlin C 19.

Junger, fleißiger

**Schweizerdegen**

sucht Stellung. Offerten an  
 H. Rohbach, Ravensburg, Gelpinnmarkt 29. [623]

**Maschinenmeister**

und  
**Schriftseher**

bei hohem Gehalte sofort gesucht.  
 Buchdruckerei Karl Meißner,  
 Eisenach, Bahnhofstr. 5.

**Maschinenmeister**

sucht bei hohem Lohn in dauernde Stellung  
 in der Fabrik.  
 Dahnke, Leipzig, Königsplatz 26 b. [566]

**Tüchtige Maschinenmeister**

suchen  
 Gebr. Tönnies, Düsseldorf. [617]

**Siegeldrucker**

bei tarifmäßigem Lohn und Kriegsunterstützung  
 gesucht.  
 Heßelt & Thiesien,  
 Berlin C 19, Niederwallstraße 15. [599]

**Illustrationsdrucker**

der verheirateten Autotypie- und Maltrick be-  
 herrscht, für sofort oder später gesucht. Stellung  
 ist dauernd. [625]

**Schweizerdegen**

der die Leitung des Geschäftes übernehmen kann.  
 sucht in gute dauernde Stellung.  
 „Tageblatt“ Penig i. Sa. [607]

**Maschinenmeister**

und ebensolcher  
 zum baldigen Antritt gesucht.  
 Wilmannsche Buchdruckerei, Hannover. [606]

**Stereotypseher**

rund- und flach, bei hohem Lohne verlangt [598]

**Stereotypseher**

rund- und flach, bei hohem Lohne verlangt [598]

Junger tüchtiger Maschinenmeister  
 26 Jahre alt, verheiratet, mit Universalapparat und  
 Zweifelhautmaschine verheiratet, sucht baldige  
 Stelle. Angebote unter A 626 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes erbelen.

Berein der in Schriftgießereien be-  
 schäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen  
 Berlins und Umgegend  
 Dienstag, den 16. November, abends 7 Uhr, in  
 5. Abteil. Brauerei, Großer Saal, Bergmann-  
 straße 5-7. [619]

**Generalversammlung**

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten;  
 2. Aufstellung eines Protokolls im Bauwesen;  
 3. Kassenbericht und Bericht der Revisorin; 4. Geld-  
 bewilligung; 5. Beschlußfassung über Beitrags-  
 pflicht der in andern Berufen arbeitenden Mit-  
 glieder; 6. Erweiterung des Vorstandes durch die  
 Vertrauensmänner; 7. Verschiedenes.

**H. MATHAEUS**

DESSAU  
 Flössergasse 46  
 Katalog gratis u. fr.



**Teilzahlung.**

Uhren und Goldwaren, Photoartikel,  
 Feldstecher, Sprechmaschinen, Musik-  
 instrumente, Vaterländischer Schmuck.  
 Kataloge gratis und franko liefern  
 Berlin A. 407.  
**Sonath & Co.,** Belle-Alliance-Str. 7/10.

Im großen Väterkriege fiel unser  
 lieber Kollege, der Maschinenseher  
**August Zwarg**  
 geboren am 29. August 1882 in Merse-  
 burg.  
 Er war ein gutes Verbands- und  
 Sparmitglied. [618]  
 Ein ehrenvolles Andenken bewahrt ihm  
 Der Norddeutsche Maschinenseherverein  
 (St. Hamburg).

Übermal haben in dem blutigen Väter-  
 kriege drei Kollegen aus unserm Bezirke  
 den Heldentod gefunden. Auf dem öst-  
 reichlich-italienischen Kampfplatze fiel der  
 Kollege  
**Otto Wöckel**  
 aus Hall in Tirol, im Alter von 31 Jahren.  
 Im Osten starb für das Vaterland der  
 Kollege  
**Georg Sichter**  
 aus Niederweiler, zuletzt in Glausen  
 in Kondition, im Alter von 28 1/2 Jahren.  
 Weiter fand den Heldentod der Kollege  
**Albert Keller**  
 aus Neunkirch, 28 Jahre alt, zuletzt kurze  
 Zeit in Säckingen konditionierend.  
 Wir werden auch dieser Kollegen in  
 Ehren gedenken.  
 Bezirksverein Freiburg i. Br.

Niederem erfüllen wir die traurige  
 Pflicht, zwei weitere Opfer des Weltkrieges  
 bekanntzugeben, und zwar die Seher  
**Erich Milus**  
 aus Magdeburg, 26 Jahre alt, und  
**Rudolf Neech**  
 aus Stendal, ebenfalls 26 Jahre alt.  
 Durch ihre Verbandsfreue und ihren  
 biederen Sinn sicherten sie sich ein dauerndes  
 Andenken.  
 Ortsverein Magdeburg.

Am 6. Oktober forderte der Weltkrieg  
 das lebende Opfer aus unserm Ortsverein.  
 Auf dem westlichen Kriegsschauplatze fiel  
 infolge Kopfschusses unser lieber Kollege,  
 der Maschinenmeister  
**Hans Brösecke**  
 im Alter von 21 Jahren.  
 Ein ehrenvolles Andenken werden ihm  
 bewahren  
 Der Ortsverein Potsdam.  
 Der Maschinenmeisterverein  
 Potsdam-Neubabelsberg.  
 Der Bezirksverein Potsdam.

Am 3. November verstarb unser lieber  
 Kollege, der Stereotypseher  
**Emil Kähe**  
 aus Braunschweig, im 52. Lebensjahre.  
 Ein ehrenvolles Andenken bewahrt ihm  
 Der Buchdruckerverein  
 in Hamburg-Altona.

Am 3. November verstarb nach kurzem,  
 schwerem Krankenlager unser lieber Kol-  
 lege, der Stereotypseher  
**Emil Kähe**  
 im Alter von 51 Jahren.  
 Sein Andenken werden in Ehren halten  
 Die Verbandsmitglieder  
 des „Hamburger Fremdenblattes“.

Am 3. November verstarb nach kurzem,  
 schwerem Krankenlager unser lieber Kol-  
 lege, der Stereotypseher  
**Emil Kähe**  
 im Alter von 51 Jahren.  
 Sein Andenken werden in Ehren halten  
 Die Verbandsmitglieder  
 des „Hamburger Fremdenblattes“.

Am 3. November verstarb nach kurzem,  
 schwerem Krankenlager unser lieber Kol-  
 lege, der Stereotypseher  
**Emil Kähe**  
 im Alter von 51 Jahren.  
 Sein Andenken werden in Ehren halten  
 Die Verbandsmitglieder  
 des „Hamburger Fremdenblattes“.

Am 1. November verstarb nach kurzer  
 Krankheit unser lieber Kollege, der Drucker  
**Erldolin Anschütz**  
 aus Schnort, im Alter von 34 Jahren.  
 Ein ehrenvolles Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Bochum.

Am 1. November verstarb nach kurzer  
 Krankheit unser langjähriges Mitglied,  
 der Seher  
**Karl Sittig**  
 im Alter von 42 Jahren.  
 Ein braver Kollege ist mit ihm dahin-  
 gegangen dem wir stets ein liebevolles  
 Andenken bewahren werden.  
 Mitgliedschaft Meerane.

Am 1. November verstarb nach kurzer  
 Krankheit unser langjähriges Mitglied,  
 der Seher  
**Karl Sittig**  
 im Alter von 42 Jahren.  
 Ein braver Kollege ist mit ihm dahin-  
 gegangen dem wir stets ein liebevolles  
 Andenken bewahren werden.  
 Mitgliedschaft Meerane.

Am 1. November verstarb nach kurzer  
 Krankheit unser langjähriges Mitglied,  
 der Seher  
**Karl Sittig**  
 im Alter von 42 Jahren.  
 Ein braver Kollege ist mit ihm dahin-  
 gegangen dem wir stets ein liebevolles  
 Andenken bewahren werden.  
 Mitgliedschaft Meerane.

Am 1. November verstarb nach kurzer  
 Krankheit unser langjähriges Mitglied,  
 der Seher  
**Karl Sittig**  
 im Alter von 42 Jahren.  
 Ein braver Kollege ist mit ihm dahin-  
 gegangen dem wir stets ein liebevolles  
 Andenken bewahren werden.  
 Mitgliedschaft Meerane.